

Gletscherschlucht Rosenlaur

Rundgang

Auf dem gut gesicherten Weg wandern Sie durch die Schlucht hinauf. Am oberen Ende verlassen Sie die Schlucht durch ein Drehlor. Über Treppen hinauf erreichen Sie den Rastplatz im Wald. Von da aus folgen Sie dem gelben Wegweiser Richtung «Rosenlaur» über einen Waldweg zurück zum Eingang. Informationen zum Rundgang:

- Dauer: 45 Minuten.
- Länge: 1,2 Kilometer.
- Aufstieg: Schluchtsteg, 115 Höhenmeter, mehr als 200 Treppenstufen.
- Abstieg: Waldweg, 115 Höhenmeter, mehr als 200 Treppenstufen.
- Ausrüstung: Turn- oder Wanderschuhe, der Witterung angepasste Kleidung.
- Sicherheit: Bitte beaufsichtigen Sie kleine Kinder, führen Sie diese allenfalls an der Hand.
- Sicherheit: Die Tunneldecken sind niedrig. Achten Sie auf Ihren Kopf.
- Leider ist die Schlucht nicht rollstuhl- und kinderwagengängig.

Kleiner Schluchtführer

An den Geländern vom Schluchtsteg gibt es 19 Schilder mit Informationen zu Geologie, Bau und Unterhalt, Wissens- und Sehenswertem:

1 Der Weg durch die Schlucht

Auf dem gut gesicherten, 573 Meter langen Weg mit 12 Tunneln und 215 Treppenstufen kann die Gletscherschlucht Rosenlaur gefahrlos erkundet werden. Am Schluchteingang befinden Sie sich auf 1'370 m ü.M. Der Schluchtausgang befindet sich 115 Meter höher, auf 1'485 m ü.M.

2 Bau Schluchtweg 1. Etappe

In den Jahren 1901/02 liess der Hotelier Kaspar Brog, Rosenlaur, den oberen Teil der Schlucht durch den Tiroler Bauunternehmer Johann Berti erschliessen. Der Weg wurde mit 9'000 Schüssen Dynamit (180 Pakete à 2,5 kg) in den Felsen gesprengt. Das beeindruckende Bauwerk kostete CHF 22'000 und wurde am 6. Juni 1903 eröffnet.

3 Bau Schluchtweg 2. Etappe

In den Jahren 1930/31 liessen die Nachkommen von Kaspar Brog den Schluchtweg durch die Bauunternehmung Abplanalp & Ramoni, Unterheid, auf die heutige Länge erweitern. Die Baukosten betragen CHF 24'000. Seither ist der Weg nur sanft renoviert und an die heutigen Sicherheitsstandards angepasst worden.

4 Wasserfall

Dieser imposante Wasserfall markiert den Eingang zur Gletscherschlucht Rosenlaur. Wie viele

Kubikmeter Wasser stürzen hier pro Sekunde in die Tiefe? Die Wassermenge ist stark wetterabhängig und schwankt zwischen weniger als 1 m³ und bis zu 15 m³ pro Sekunde. Alle 100 Jahre oder seltener, können Hochwasser mit über 25 m³ pro Sekunde auftreten.

5 Gestein

Auf der rechten Seite des Weges geht der brüchige Schiefer in solides Kalkgestein über – eine wichtige Voraussetzung für die Entstehung der Schlucht. Beide Gesteine stammen aus Ablagerungen in flachen Meeren. Der Kalk wurde vor 140 – 145 Mio. Jahren, die tonigen und sandigen Sedimente des Schiefers vor rund 40 Mio. Jahren abgelagert.

6 Tunnel

Gleich treten Sie in den ersten der 12 Tunnel ein. Dieser Tunnel ist mit 34 Metern der längste und weist mit einer 90 Grad Drehung im Berginnern gleich noch eine zweite Besonderheit auf. Die Tunnel wurden in den Jahren 1901/02 und 1930/31 gebaut und sind weitgehend im Originalzustand. Vorsicht, die Decken sind teilweise sehr niedrig. Achten Sie auf Ihren Kopf.

7 Welche Farbe hat das Wasser?

Das Schmelzwasser von Gletschern transportiert fein zerriebene Gesteinsbestandteile. Dieses Gesteinsmehl trübt das Wasser und lässt es milchig aussehen. Deshalb wird Schmelzwasser von Gletschern oft auch als Gletschermilch bezeichnet. In den Sommermonaten, bei hohen Temperaturen, ist die Gletschermilch hier gut erkennbar.

8 Gletschertöpfe – Strudeltöpfe

In der gegenüberliegenden Wand zeugen Gletscher- und Strudeltöpfe von früheren Eismassen und Wasserstrudeln. Auf dem folgenden Wegabschnitt ist das Gestein dachziegelartig geschichtet.

9 Alpenkalk – mal zerklüftet, mal kompakt

Hier ist die Schlucht breit und der Fels brüchig. Der Alpenkalk ist zerklüftet, weil er bei der Alpenbildung (vor 10 – 30 Mio. Jahren) unter immensem Druck stand. Schauen Sie nach rechts. Weiter oben ist die Schlucht enger und der Fels fantasievoll geschliffen. Der Alpenkalk ist kompakt, weil er bei der Alpenbildung weniger hohem Druck ausgesetzt war.

10 Felssturz – Felssicherung

1978 erfolgte auf der gegenüberliegenden Seite ein Felssturz. 1980 wurde die Felsplatte mit 57 bis zu 6 Meter langen Felsankern fixiert. 2015 folgte die Sanierung der Felssicherung aufgrund eines geologischen Gutachtens. Die Sicherheit der Besucher hat höchste Priorität. Die Schlucht wird im Frühjahr erst eröffnet, wenn alle Felsen gereinigt und kontrolliert sind.

11 Alter Schluchteingang

1903 – 1931 war nur der obere Teil der Schlucht für die Besucher zugänglich. Über eine steile Treppe hinunter erreichte man an dieser Stelle den Schluchtweg.

12 Felsformationen

Das Wasser hinterliess an den steilen Felswänden fantasievolle Formen. Beim Blick zurück fällt rechts eine markante Felsnase auf. Ist es ein Gesicht oder ein Hut?

13 Elefantenkopf

Rechts neben dem Wasserfall hat das Wasser in früheren Zeiten den Kopf eines Elefanten in den Felsen geschliffen – das Wahrzeichen der Schlucht. Magisch sind die Momente, in denen die Sonne den Elefantenkopf in goldenes Licht taucht.

14 Dom

Sie stehen unter einer grossen Felskuppel. Diese erinnert an die Kuppel einer Kathedrale. Im Eiszeitalter hat das Schmelzwasser unter dicken Eisdecken diesen natürlichen Dom erschaffen. Auf diese Weise sind auch alle übrigen Felsschliffe und die Schlucht selbst entstanden, zehntausende vielleicht sogar hunderttausende Jahre ist es her.

15 Mit allen Sinnen erleben

Nehmen Sie die unbändige Energie des Wassers mit allen Sinnen wahr. Wagen Sie einen Blick in die Tiefe und blicken Sie in die Höhe.

16 Wird die Schlucht noch tiefer?

Mit unbezähmbarer Wucht bahnt sich das Wasser seinen Weg zwischen den Felsen hindurch zu Tal. Und trotzdem wird die Schlucht nicht mehr messbar tiefer. Sie hat ihren letzten Schliff vermutlich gegen Ende der letzten grossen Eiszeit erhalten. Die letzte grosse Eiszeit begann vor

ungefähr 115'000 Jahren und endete vor ungefähr 11'500 Jahren.

17 Maximale Höhe

Weiter unten, beim letzten Tunnel, erreichen die Felswände ihre maximale Höhe von 70 bis 80 Metern. Beachten Sie die schönen Felsschliffe über die ganze Höhe und den grossen Wasserwirbel zu Ihren Füssen.

18 Eingeklemmter Stein

Soweit wir uns zurückerinnern, staute sich an dieser engen Stelle das Geschiebe mehrere Meter hoch. Ein imposanter Wasserfall stürzte über den grossen, obersten Stein hinunter. Im Frühjahr 2024 hat der reissende Bach während Wochen Geschiebe aus dem Engpass gelöst und weggespült. Nur dieser grosse, oberste Stein war derart verkeilt, dass er blieb.

19 Schutznetze

Seit 1985 wird die Felspartie über dem Weg rechts von Ihnen gesichert. Im Jahr 2015 wurden die alten Stahlabstützungen durch Schutznetze ersetzt. Diese bieten einen optimalen Schutz des Steges. Diese Stelle wird laufend überprüft.